

Dr. August Konkkel, Chroniken, Sitzung 4, Der Löwe von Juda

© 2024 Gus Konkkel und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. August Konkkel über die Chronikbücher. Dies ist die vierte Lektion: Der Löwe von Juda.

Wir betrachten nun David als Nachkommen von Perez über Hezron und Ram, der fest in der Geschichte Israels verankert ist.

Wir wissen also, wer Jesse und sein Vater sind und wer derjenige war, den Gott salbte und zum Löwen von Juda auserwählte – so wird Juda in Genesis Kapitel 49 bezeichnet, wo wir einen kleinen Einblick in die Geschichte der Stämme erhalten. Hier haben wir nun einen kurzen Abschluss der Geschichte Judas. Dieser Abschluss knüpft an einige der Namen aus Kapitel 2 an.

Wenn wir uns wirklich für die Geschichte Israels interessieren, würden wir das natürlich genauer untersuchen. Doch diese angesehenen Familien Judas werden vom Chronisten nicht direkt, sondern eher indirekt genealogisch miteinander verbunden. Da sind zum Beispiel die Familien Kalebs, die wir mit den Söhnen Hesions in der Gegend um Hebron am Ende des zweiten Kapitels des 1. Chronikbuches vergleichen können.

Das sind die ersten beiden Verse. Dann gibt es noch Etam, der mit ihr verwandt ist, ein weiterer Sohn Kalebs, und Ascher, der Vater von Tekoa. Tekoa entwickelt sich zu einem recht bedeutenden und bekannten Dorf südlich von Jerusalem, bekannt für seine angesehenen Einwohner und mitunter auch für Weisheit.

Dann, eigentlich unabhängig von den anderen Genealogien, wird uns Jabez vorgestellt. Jabez wird keiner genealogischen Verbindung zugeordnet. Es handelt sich um einen Eintrag des Chronisten.

Und die Geschichte von Jabez ist für den Chronisten von großer Bedeutung. Das liegt unter anderem an der Etymologie seines Namens, die uns etwas über sein Leben verrät. Den Namen Jabez habe ich hier in dieser Tabelle angegeben.

Jabez – ich habe die Vokale weggelassen, aber Jabez ist die Schreibweise des Namens. Und das ist ein Wortspiel. Im Buch Genesis finden wir das Verb „ etzev “ . Dieses Verb bezieht sich auf den Fluch, der über Eva kommt, weil sie auf die Worte der Schlange hört und glaubt, sie könnten irgendwie gottgleich werden. Sie dachte, sie könnten irgendwie wissen, was gut und was böse ist, oder selbst bestimmen, was gut und was böse ist. Wie auch immer wir diese Metapher in Genesis Kapitel 3

interpretieren wollen. Das Urteil über Eva lautet also : Du wirst nicht das Wissen erlangen, das du zu erlangen glaubst.

Du glaubst, du könntest wie Gott sein und bestimmen oder erkennen, was gut ist, aber in Wirklichkeit wirst du nur Etzev erfahren . Etzev bedeutet Schmerz. Und damit ist kein körperlicher Schmerz gemeint.

Es ist zutiefst schmerzhaft, wenn es um das Wichtigste im Leben geht, nämlich um das Schicksal menschlicher Beziehungen. In Evas Leben, in der Genesis-Geschichte, sehen wir, wie dieser Schmerz fast unmittelbar Wirklichkeit wird, denn einer ihrer Söhne, der älteste, Kain, tötet ihren zweiten Sohn, Abel. Ich kann mir ehrlich gesagt nicht vorstellen, wie es für eine Mutter sein muss, wenn einer ihrer Söhne seinen Bruder tötet.

Aber das ist die Geschichte von Eva und die Geschichte von Etzew . Kinder zu haben bedeutet für sie, Schmerz zu erleiden . Daher wurde dieser Sohn in Anlehnung an ein Wortspiel benannt, und anstatt ihn Etzew zu nennen, wurde er Aves genannt [1 Chron. 4,9ff].

Es geht hier nur um die kleine Änderung zweier Wörter, aber die Beschreibung in den beiden Versen macht die Bedeutung sehr deutlich. Dieser Mann hat viel Leid erfahren. Vielleicht hat er auch selbst viel Falsches getan.

Jedenfalls galt er als jemand, der Leid verursachte oder erlitt, der großen Verlust erlitt. Und was er tat, war beten. Für den Chronisten gibt es nichts, was sich nicht lösen ließe, wenn man das Wort des Herrn sucht.

Und wenn man betet. So betet Jabez, und sein Gebet ist, dass sein Gebiet erweitert werde. Anstatt also diesen Schmerz und all diese Schwierigkeiten, die er durchgemacht hat, zu erleiden, bittet er den Herrn, ihn zu segnen.

Der Chronist möchte damit sagen, dass der Herr seine Bitte erhört hat und dass Jabez, der als jemand bekannt war, der Schmerz, Verlust und alles Unglück erlitt, durch sein Suchen nach dem Herrn gesegnet wurde und Wohlstand erlangte. Dieser Abschnitt findet sich in der Genealogie nicht aufgrund eines genealogischen Zusammenhangs, denn es besteht kein solcher. Er ist ausschließlich aus theologischen Gründen in dieser Genealogie enthalten.

Es handelt sich zweifellos um einen Bericht des Chronisten über diesen Mann, den wir aus keiner anderen Quelle kennen. Seine Aussage ist jedoch, dass jederzeit ein Einzelner oder eine Gruppe von Menschen den Herrn suchen kann und er ihren Schmerz lindern und ihren Horizont erweitern kann. An dieser Stelle möchte ich auf einen Punkt eingehen, der für unsere eigene theologische Anwendung relevant ist.

Vor allem in Nordamerika begegnet uns oft etwas, das man umgangssprachlich als Wohlstandsevangelium bezeichnet. Anders ausgedrückt: Segen bedeutet, dass Gott uns segnet und unseren Einflussbereich erweitert. Wir neigen dazu, uns nicht darauf zu konzentrieren, was Jesus über Segen sagt.

Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Denn das Reich Gottes ist anders. Und so kann der Segen, der uns zuteilwird, auch durch Schmerz kommen.

Das ist eine ganz normale Realität des christlichen Lebens. Doch da war immer diese innere Stimme, die sagte: Nein, Segen muss immer Wohlstand bedeuten. Nun, natürlich bedeutet Segen Wohlstand.

Und Gott segnet und schenkt denen Gedeihen, die ihn suchen und ihm vertrauen. Das soll nicht heißen, dass sie nicht auch zu den Trauernden gehören dürfen. Im Gegenteil, manchmal brauchen wir gerade die Erfahrung der Trauer, um unsere Menschlichkeit und unsere Schwächen zu erkennen, unsere Grenzen zu verstehen und zu wissen, dass wir auf Gott angewiesen sind.

Das ist im Grunde die Aussage des Chronisten. Er widerspricht Jesus aber nicht. Er sagt lediglich, dass wir Menschen sind.

Und aus eigener Kraft können wir unseren Schmerz nicht überwinden. Aus eigener Kraft müssen wir uns dem Guten Hirten zuwenden. Wir müssen uns Gott zuwenden und ihn suchen, und er wird uns trösten.

Nun kann Gottes Trost darin bestehen, dass wir unseren Horizont erweitern, wie der Chronist hier schreibt. Das heißt aber nicht, dass dies der einzige Weg ist, auf dem Gott uns trösten kann. Leider wird das sogenannte Wohlstandsevangelium manchmal so interpretiert, als sei dies stets Gottes Wille. Gottes Wille für uns ist jedoch, dass wir wohlhabend sind.

Wenn wir also Gott suchen, werden wir Erfolg haben. Das wohl bekannteste Buch in diesem Zusammenhang war das von Bruce Wilkinson. Es ist ein kleines Büchlein, das man in etwa zehn Minuten lesen kann und in dem er über das Gebet des Jabez spricht; es wurde zeitweise ein Bestseller.

Denn das ist etwas, was wir glauben wollen. Wir wollen glauben, dass Gottes Trost bedeutet, dass er unseren Horizont erweitert und uns segnet. Genau so veranschaulichte der Chronist Gottes Segen.

Eine der Möglichkeiten, wie es dazu kommen könnte. Der Chronist will damit sagen, dass man Gott vertrauen muss. Er will damit nicht sagen, dass Gott möchte, dass wir wohlhabend sind.

Sein Hauptargument war immer, dass man lernen müsse zu erkennen, dass man sich im Verlust befinde, wenn man Gott nicht vertraue. So kam es, dass Bruce Wilkinson diese Botschaft, dass Gott uns stets Wohlstand schenken wolle, in ein kleines Land in Afrika zwischen Südafrika und Simbabwe brachte, wo er Waisen und Kindern helfen wollte. Er besaß dort Land und lehrte, dass dies die wahre Bedeutung des Evangeliums sei. Die Geschichte endete tragisch, da der König das gesamte Vorhaben ablehnte.

Die Kirche war zutiefst desillusioniert. Auch Bruce Wilkinson selbst war zutiefst bestürzt, denn im Grunde hatte er die Botschaft des Chronisten auf etwas reduziert, was dieser gar nicht hatte sagen wollen. Der Chronist wollte sagen: Ihr müsst auf Gott vertrauen. Ihr müsst die Grenzen eurer Menschlichkeit erkennen.

Es geht nicht darum, Gott vorzuschreiben, was er tun soll, und dass man weiß, was Gott tun wird. So funktioniert das nicht. Der Chronist will damit sagen: Vertraue auf Gott.

Und Gott wird euch den Segen zukommen lassen, wie er ihn Jabez zuteilwerden ließ, auf welche Weise auch immer Gott es für richtig hält. Nachdem dieser kleine theologische Punkt angesprochen wurde, spricht der Chronist nun über die Kalebiten, die nicht die Söhne Hezrons sind, und die Kenisiter. Letztere sind jene andere Gruppe, die ihr besser aus dem Buch Josua kennt, die Söhne Jewunas.

Und ihr kennt ja die Geschichte von Achsa, der Schwiegertochter, die Wasser für ihre Städte wollte und so weiter. Diese Leute gehörten später zu den angesehensten Gruppen Judas, die der Chronist in den Kapiteln 16 bis 23 aufzählt. Anschließend spricht er über Simeon.

Er spricht auch teilweise über Simeon, weil Simeon nie ein eigenes Territorium besaß. Simeon bezeichnet immer Städte. Es handelte sich um Städte innerhalb des Gebiets von Juda.

Sie waren allgemein für ihre kriegerischen und aggressiven Methoden bekannt. Der Chronist nennt zwei Beispiele dafür. Das erste stammt aus der Zeit Hiskias, als sie nach Westen in das Gebiet der Philister expandierten.

Ein weiterer Punkt, den er anführt, betrifft das Gebiet Edoms, das sich nach Süden und Osten ausdehnte. Der Stamm Simeon besaß zwar nie ein eigenes Territorium, war aber dennoch ein wohlhabender Stamm, der eng mit Juda und den anderen Stämmen verbunden war. An dieser Stelle erklärt der Chronist, warum wir mit Juda beginnen müssen und warum Juda der herrschende Stamm ist.

Seine Erklärung lautet wie folgt: Ruben verlor sein Erstgeburtsrecht, weil sein Versuch, vorzeitig Anführer der Stämme zu werden, scheiterte. Nach Rachels Tod

versuchte er, ihre Magd Bilha zu seiner Magd zu machen, was ihm faktisch Besitz- und Erstgeburtsrechte verschafft hätte, solange Juda noch lebte.

Und das war etwas, das sehr anstößig war. Wie in der Genesis, in der Erzählung, und dann erneut im Gedicht in Kapitel 49 erwähnt, war sich Juda Rubens aggressivem und unrechtmäßigen Versuch, Anführer der Stämme zu werden, sehr wohl bewusst. Das bringt ihn dann dazu, über Josef zu sprechen.

Joseph ist insofern von großer Bedeutung, als er in gewisser Weise das Erstgeburtsrecht von Isaak erbt. Erinnern Sie sich an Genesis 48, wo Ephraim und Manasse gesegnet werden und Isaak sie im Wesentlichen zu Erben seiner Familie bestimmt? Somit besitzen sie das Recht des Erstgeborenen.

Wie wir bei der Untersuchung der Stämme Juda, Ephraim und Manasse sehen werden, besitzen sie das Recht des Erstgeborenen – das Geburtsrecht – und sie stellen mit Abstand das dominierende Gebiet innerhalb des historischen Israels dar.

Der Chronist bestätigt dies. Er greift dann erneut auf die Genesis zurück und bemerkt, dass dies Isaaks Entschlossenheit war, Josef das Erstgeburtsrecht zu geben. Dies geschah natürlich durch seine Söhne Ephraim und Manasse.

Doch der führende Stamm wird Juda. Das zeigt sich in der Geschichte, wie Josef an die Brüder verkauft wird.

Sie erinnern sich sicher daran, dass Josef in die Grube geworfen und zum Sterben zurückgelassen wurde. Daraufhin verkauften ihn die Brüder an eine Karawanengruppe, die ihn als Söldner nach Ägypten verschleppen wollte. Dies widersprach völlig Judas Anweisungen. Von diesem Zeitpunkt an ist es Juda, der im Verlauf der Erzählung die Führung der Brüder übernimmt.

Der Chronist nutzt dies als Grundlage für seine Aussage, dass Gott Juda, dessen Nachkomme Davids ist, zum herrschenden Stamm und zur Erfüllung der Verheißung auserwählt hat. Anschließend spricht er über die Stämme und erwähnt auch die Stämme östlich des Jordans.

Die Söhne Rubens und dann die Söhne Gads. Wenn er über die Söhne Gads in Baschan und Gilead spricht, erwähnt er erneut einen Expansionskrieg. Dies ist die einzige Stelle, an der wir davon wissen.

gab es eine bestimmte Gruppe namens Hagariter, Nachkommen Ismaels. Diese Stämme dehnten ihr Gebiet also im Wesentlichen nach Osten in Richtung Wüste aus. Und dann gab es noch den Stamm Manasse in Baschan.

Und er schließt mit dem Bericht über das Exil dieser Stämme Israels. Hier ist es hilfreich, etwas über die geografische Lage der Gebiete zu wissen, in denen diese Menschen lebten. Denn die Darstellung des Chronisten entspricht nicht ganz der, die man auf einer herkömmlichen Karte findet.

Wenn Sie sich diese Karte ansehen, erkennen Sie, dass Manasse das größte Gebiet besitzt. Ein Großteil davon liegt hier östlich des Jordans. Gad und Ruben hingegen liegen eher im Süden.

Der Chronist berichtet also, dass Gad Gebiete bis hinauf nach Baschan besaß. Manasse hingegen soll Gebiete im Norden bis zu den Bergen, wo der Jordan entspringt, gehabt haben. Daraus wird jedoch klargelegt, dass Ephraim und Manasse die mit Abstand dominantesten Stämme Israels waren.

Sie sind es, denen das Geburtsrecht zusteht. Die anderen Stämme Rubens leben hier unten, eher nördlich des Arnon, und Gad etwas nördlich von Rubens ursprünglichem Gebiet. Und dies wird ihr Territorium.

Wenn sie sich nach Osten ausdehnen, dringen sie natürlich in die dortige Wüste vor. Das erklärt also ein wenig die Geografie der Stämme und wo sie sich aufhalten. Und damit kommen wir zurück zur Erzählung des Chronisten über die Stämme jenseits des Jordans und wie sie schließlich ins Exil gerieten.

Der Chronist ist sich also des Exils der nördlichen Stämme sehr wohl bewusst, misst der weiteren Geschichte dieser Stämme nach ihrer Vertreibung durch Sargon II. jedoch keine große Bedeutung bei. An dieser Stelle beendet er seinen Bericht.

Dies ist Dr. August Konkel mit seiner Lehre über die Chronikbücher. Dies ist die vierte Sitzung: Der Löwe von Juda.